

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reichtha.

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 fr.,
ganzjährig . . . 4 fl. 80 fr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reichtha-Bogener Wochenblatt.

Inserate
in allen Anzeigensprachen kosten: die
3spaltige Zeitspaltel oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 Kr.,
bei mehrmaliger 4 Kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 Kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditoren von Haasenstein & Vogler
in Wien, Alois Oppel in Wien,
Rudolf Mosse in Wien, A. B. G. Loh-
berger in Budapest und G. L. Daube
in Frankfurt a. M.

Nr. 5.

Reichtha (Banat), 30. Jänner 1881.

VI. Jahrg.

Die volkswirtschaftliche Lage Europas.

Nicht die Publikation abstrakter Begriffe ist der Zweck dieser Zeilen, und nicht aus diesem Grunde wählten wir diese Ueberschrift. Allein der volkswirtschaftliche Zusammenhang der europäischen Staaten, der gemeinsame Charakter dieses Zusammenhanges ist in neuerer Zeit so sehr in den Vordergrund getreten, daß es unendlich schwierig ist, die volkswirtschaftlichen Zustände Europas zu behandeln.

Die Entdeckung Amerikas und Australiens war wohl vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ein großes Ereigniß, doch übte sie nicht allso gleich den entscheidenden Einfluß auf Europa. Erst durch die Befreiung der amerikanischen Staaten ist dieser Gegner zum vollen Bewußtsein erwacht. Die Entwicklung des Verkehrs zu der heutigen Vollkommenheit und die Geltendmachung der europäischen freien Handelsideen machten den Einfluß und die Macht dieser Faktoren immer fühlbarer. Erst durch die Konkurrenz des amerikanischen Gegners und im Angesichte der gemeinsamen Gefahr zeigte sich die Interessengemeinschaft der europäischen Staaten und die Kreislinie von Europas volkswirtschaftlicher Individualität.

Wann werden endlich die europäischen Staaten unter der Wirkung des gemeinsam gefühlten Druckes zu gemeinsamer selbstbewußter Vertheidigung und zu gemeinsamem selbstbewußtem Handeln erwachen? Dies ist eine Frage, auf welche gegenwärtig kaum eine Antwort ertheilt werden kann. Deutschland zeigt die größte Selbsterkenntniß und beschäftigt sich bereits mit den Anfängen von Vertheidigungsmassregeln. Die übrigen europäischen Staaten sind aus dem Zustande der Unschlüssigkeit noch immer nicht erwacht, umso weniger kann von einem gemeinsamen Selbstbewußtsein und von gemeinsamen Vertheidigungsmassregeln die Rede sein.

Unter solchen Verhältnissen ist es die Aufgabe der volkswirtschaftlichen Literatur, die Thatsachen zusammenfassend, den Charakter und die Größe der Gefahr in das gehörige Licht zu stellen, die Nothwendigkeit der Vertheidigung zu verkündigen, die Rettungsweg zu bezeichnen und so die interessirten Staaten Europas zu gemeinsamer Aktion zu drängen. Die Aufgabe der vaterländischen nationalökonomischen Literatur besteht aber insbesondere noch darin: in der Gefahr und im Kampfe die Lage und Rolle Ungarns zu bezeichnen. Manches Wort wird vielleicht wiederholt werden, doch ist dies insofern nicht überflüssig, bis durch die stete Publikation der Thatsachen, der Gefahr, der Rettungsmittel ange-

Ein guter Zeitvertreib.

Vorsschwan von P. K. Hofegger.

Vor Allem muß ich um Entschuldigung bitten, daß diese Geschichten so närrisch ist. Dann muß ich auch noch um Entschuldigung dafür bitten, daß der Eine Mart heißt und der Andere Mart. Diese Namen passen so gut zusammen, daß ich drei Bogen wetten möchte, sie wären erfunden, wenn ich nicht so ganz bestimmt wüßte, daß der eine wirklich Mart hieß und der Andere Mart. Und so siegt die Wahrheit: Der Weber hieß Mart und der Schneider hieß Mart.

Es waren zwei junge Gesellen, nicht ohne Grund verhaßt vom männlichen Geschlechte, was maßen vom weiblichen. . . Doch, das geht zu rasch. Die beiden Burschen waren Freunde und spielten Maultrommeln. Kennt Ihr diese Instrumente? Nicht? Dann sitzen wir fest. Sie des Langen und Breiten zu beschreiben, ist nicht thöricht, es würden derweil unsere Liebesleute zu thun. Maultrommeln, das sind die kleinen Brummeisen, schüsselförmige Instrumentchen, die man zwischen die Zähne steckt, eines zur rechten, das Andere zur linken Seite. Mit den Fingern bewegt man die Stahlzünglein, während man in dieselben irgend eine Arie hinein haucht. Die Arie jurrt und säuselt ganz seltsamlich in den zitternden Zünglein und ist das originalste Musik — eine Art Zitherspiel, dessen Aso-

spont, die Ideen sich konzentriren und in den Resultaten der Thaten sich äußern.

Die anderen Welttheile, insbesondere Amerika, überschwemmen Europa mit ihren Rohprodukten und kaum vergeht ein Tag, welcher für Amerika keinen neuen Sieg brächte auf dem Felde der Weltkonkurrenz. Vor ein paar Jahren schienen noch die bald der Verweigerung oder sonstigem Verderben ausgesetzten Handelsartikel für Europa einigen Vortheil zu sichern, doch wurden wir auch auf diesem Gebiete ausgespielt und gegenwärtig gibt es kein wichtiges Gebiet, auf welchem die Herrschaft der amerikanischen Konkurrenz ausgeschlossen wäre. Die natürliche Folge davon ist, daß die Ausfuhr des Edelmetalles aus Europa im steten Steigen begriffen ist.

Auf beiden Seiten durch ein entsprechendes Zollsystem unterstützt, wird Amerika mit der Zeit ein ebenso gefährlicher Konkurrent auf dem Gebiete der Kunstindustrie werden, als es geworden ist auf dem Felde der Rohproduktion. Kurz und bündig ausgesprochen: die Ausplünderung Europas durch Amerika ist in fester Zunahme begriffen, und den ferneren hinterlistigen Weg vorausgesetzt, wird sich dieselbe ins Unendliche steigern.

Uebrigens wird all' dies jeder verständnißvolle Beobachter einsehen und der Unterschied liegt in der verschiedenen Auffassung der Thatsachen. Und diese verschiedene Auffassung ist insbesondere daran schuld, daß einträchtige Thaten bisher fehlten, und im Angesichte der riesig anwachsenden Gefahr, Unschlüssigkeit und Verzögerung die Anwendung entsprechender Massregeln immer auf spätere Zeit verschob.

Viele sind der Meinung, vorübergehenden Erscheinungen gegenüber zu stehen, die bei Eintreten einiger günstiger Jahre wieder anhören. Andere schreiben das Uebel dem Mangel an entsprechenden Verkehrs- und Kommunikationsmitteln, oder der Höhe der europäischen Frachttarife zu. Es gibt auch solche Menschen, die die Verherrlichung Europas als etwas ganz natürliches betrachten und deren Ablauf mit gefalteten Händen zusehen. Gering aber ist die Zahl derer, die kühn der Gefahr entgegen schreiten und ernst nachdenken über Wesen und Ursache dieser gefährlichen Zustände und über die zu ergreifenden Rettungsmassregeln.

Es ist traurig genug, daß der Hauptgrund kein vorübergehender, wenigstens nicht sobald vorübergehend ist. In der europäischen landwirtschaftlichen Produktion, respektive in den Produktionsausgaben oder besser gesagt in den Einnahmen der Produktion spielt der Pacht eine Hauptrolle. Damit die landwirtschaftliche Unternehmung ununterbrochen fortgesetzt werden kann, muß der von den allgemeinen

nanz die Kinnbacken ist, das wirksamste Liebesgehirne jener Menschen, die für ihre Sache keine Worte finden können. Nicht umsonst sehen diese Maultrommeln oder Brummeisen aus, wie winzige Fische oder Marderfingerringe — männlich, oder vielmehr weiblich Thier wird mit demselben gefangen.

Der Mart und Mart hatten dieser Instrumente wegen, die sie meisterhaft spielten, im Dorfe die Spottnamen „Brummler“ bekommen. Nebenbei — da der eine Kniehosen schuf aus Ledertuch, welches der Andere gewebt hatte — bedeckten sie christlich die Blößen ihrer Mitmenschen.

Müller's Gretchen war aber so geschick und gab sich keine Blößen. Nur waren ihr die süßen Klänge der Brummeisen lieber, als wie das leidige Mühlengeklapper. Das ist aber auch ein Unterschied!

Der junge Schneider Mart verfertigte dem Müller die Mehlsäcke und Beutelsiebe; das Gretchen sädelte ihm die Nadel ein. Ach Gott, diese Einfädelerei kennt man.

Da war's einmal im December, daß der Schneider Mart in seiner Stube saß und die Brummeisen stimmte. Er klebte bei dem einen ein Wachsknötchen an die Spitze des Züngleins, so gab's den Paß. Da trat der Weber Mart ein und sagte: „Schneider, heut' bleib im Haus, draußen kummt dich der Wind vertragen. Was klöppelst denn da mit den Maultrommeln um?“

Der Schneider war ein Narr, der Alles sagte.

und lokalen Verhältnissen abhängige Pachtbetrag von der landwirtschaftlichen Einnahme eingebracht werden.

Dieser unser Hauptfaktor spielt in der Produktion der amerikanischen Landwirtschaft, wenigstens insoferne letzterer Europa gegenüber in Betracht gezogen werden kann, eine geringe Rolle. Auf den um den großen Städten und volkreichen Punkten befindlichen Gebieten, deren Produktion für das Inland berechnet ist, fehlt ohne Zweifel der Pacht, wenn auch im beschränkten Maße, nicht, aber die ferner liegenden Gebiete, welche für den Export produzieren, sind sozusagen von jedem Pacht verächtet.

In demselben Maße als die Population sich steigert, breitet sich auch der zu zahlende Pacht aus, zugleich werden aber stets neue Gebiete der Bearbeitung unterzogen, und wenigstens werden Jahrzehnte vergehen, bis die zum Export sich anbietenden Produkte solcher Gebiete, welche von keinem Pachte belastet sind, in Amerika und in den übrigen Welttheilen vertrieben werden.

Ein zweiter Faktor in der europäischen landwirtschaftlichen Produktion, respektive bei Ermäßigung von deren Lasten und Einnahmen, besteht in den verschiedenen Gattungen und in der verschiedenen Höhe der allgemeinen Steuern. Diese fehlen auch in Amerika nicht, aber sie sind, insbesondere in jenen für den Export produzierenden Gebieten unvernünftig klein, ja sie fehlen in manchen Gebieten ganz.

In dem Steuersystem der vereinigten Staaten wird das Schwergewicht beinahe ausschließlich auf die mittelbaren Steuern, und zwar hauptsächlich auf die Einfuhr- und Ausfuhr-Grenzzölle gelegt, ganz abgesehen von dem Umstande, daß dieses Zollsystem auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte die gesammte Produktion des Inlandes zu schätzen berufen ist anderen Staaten und Welttheilen gegenüber.

Die unmittelbaren Steuern, daher auch die Grundsteuer, spielen demnach in Amerika eine geringe Rolle, welcher Umstand einen ungeheuren Vortheil für die Landwirtschaft Europa gegenüber in sich begründet.

Die Grundsteuer und überhaupt die unmittelbaren Steuern existieren schon lange in Europa, in ihren Wirkungen sind sie aber, durch die Herrschaft freier Handelsideen und durch die Entwicklung der amerikanischen Landwirtschaft, wesentlich verändertungen unterworfen gewesen. Durch die Konkurrenz der von Steuern weniger belasteten Welttheile wurde die Größe und Schwere der Steuern erst recht empfunden; andererseits blieb die Grundsteuer wohl dieselbe, aber in ihrer Natur erlitt sie, unter den

In der nächsten Nacht will er an's Fenster der Müllerstöcher schleichen und dort brummeln, bis früh Morgens sechs Uhr der Schulmeister zur Rotate läutet.

Der Weber schwieg und wob Ränke. Der Schneider war schon mehrmals in des Webers Garn gelaufen — vielleicht häupt er ihm heute auch hinein. Denn der Mann wollte selber in die Mühle.

„Kann Dir nur gratuliren, Freund“, sagte der Weber, „nur Schade, daß die Nacht so kurz ist. Schon um sechs Uhr wird der Müller aufgeklimpert. Der alte Mehlwurm läßt sich allemal von der Rotateglocke wecken; wenn er die nicht hört, bleibt's in der Mühle um eine Stunde länger Nacht.“

„Da läßt sich halt nichts machen“, meinte der Schneider.

„Da läßt sich schon was machen“, sagte der Weber, „wir müssen es treiben, wie wir es dazumal als Bubens mit dem Schulmeister getrieben haben, daß er die Schulstunde versäumt hat, wir müssen auf dem Thurm den Uhrhammer ausschalten.“

„Hilft nichts“, meinte der Schneider, „den Mäher weckt sein Weib, und die soll, habe ich gehört, regelmäßiger schlagen, als die beste Kirchturmuhre. Dann geht er läuten, und das Läuten weckt den Müller auf.“

„Gut, so umwinden wir den Glockenschwengel mit diesem Pelz da!“

Wirkungen der Weltkonkurrenz, mannigfache Veränderungen.

In einem isolirten Staate, dessen gesammte Produktion vor der internationalen Konkurrenz geschützt ist, wäre das in Europa bestehende Grundsteuer-System der Wirkung nach mehr oder wenig wenn auch eine primitive Verbrauchssteuer, die in ihren Endresultaten sich auf die Konsumenten der landwirtschaftlichen Produktion, oder deutlicher, auf die ganze Gesellschaft vertheilt.

So wird es selbstverständlich, daß der Defonom in Europa noch vor einem Jahrzehnt 20 bis 30 pCt. Steuern zu entrichten hatte, indeß andere Handelsartikel kaum, oder in viel geringerem Maße mit Steuern belastet werden konnten. Nur so ist es verständlich, daß der Grundbesitz früher im Großen und Ganzen immer seinen Werth behielt inmitten der übrigen Einnahmsquellen.

Als aber die einzelnen Staaten dem Weltverkehr sich erschlossen, da änderte sich zugleich die Natur und Wirkung der Grundsteuer. Die Produktionsansichten anderer Welttheile und mehrerer europäischen Staaten wurden Ausschlag gebend für den Binnenverkehr, infolge dessen die Vertheilung der Grundsteuer, die früher nach den Gesetzen der Steuerausgleichung als allgemeine Verbrauchssteuer galt, ebenfalls zum Spielballe auswärtiger Produktionsansichten wurde, und zwar so sehr, daß gegenwärtig diese Steuerausgleichung mehr von den Witterungsverhältnissen Amerika's und von der glücklichen Ankunft einiger amerikanischen Getreideschiffe abhängt, als von der Produktion des Inlandes.

Was man Alles essen muß.

Einem Berichte, welcher der N. N. Z. über die Thätigkeit der „chemisch-physikalischen Untersuchungsstation“ des Central-Vereines für öffentliche Gesundheitspflege in Wien pro 1880 zuzam. entnehmen wir folgende nicht uninteressante Daten: Das Laboratorium hat während der 12 Monate nicht weniger als 2193 Analysen von Lebensmitteln durchgeführt, und sind die Resultate davon folgende:

Von 950 beanstandeten Milchproben (kühwarmer Milch) war der größte Theil abgerahmt und sogar mit Wasser verdünnt, so daß sie statt 12 bis 16 Prozent Obers nur 1/2 bis 4 Prozent davon enthielten. Sonst enthielt ein Theil der zur Untersuchung gelangten Milch als fremde Zusätze, namentlich in den Sommermonaten, um sie haltbarer zu machen, Borax, Soda und in drei Fällen Seife, welche außerdem den Zweck haben sollte, der Milch ein schöneres Aussehen zu verleihen.

Von 210 Butterproben, welche zur Untersuchung eingesandt wurden, war nicht eine einzige, wie sie sein sollte, und zeigten sämmtliche Muster außer einem abnormalen Topfen- und Wassergehalt (bis 40 Prozent) noch überdies Fälschungen mit Rindstalg oder Schweinefett und Stearin, ganz abgesehen davon, daß einige davon künstlich gefärbt waren. Einzelne „Naturbutter“ enthielten auch nicht ein Atom von Kuhbutter.

Fünf Proben Schweinschmalz, aus Amerika und Ungarn stammend, enthielten 25 bis 35 Prozent Wasser, nebst Borax und Kalk, welche letztere den

„Daß er nicht friert?“
„Und daß er keinen Lärm macht. Du verstehst mich.“

Zu solchen Streichen war der Wirt stets bereit, wenn der Mart voranging. Und heute war es obendrein zu seinem Benefice.

Am Abend nach der Gebetsglocke schlüpfen die beiden Burschen durch das stets offene Thurmprotzen hinein. Der Schneider stieg mit dem Pelz die Leiter hinan, der Weber hielt am Eingange Wacht. Der Wirt war schon im dritten Gestocke und über seinem Haupt knarrte das Uhrwerk, als der Weber unten flüsternd schrie (man kann's, wenn's sein muß): „Wirt, der Mehner kommt, ich geh' die Leiter weg, sonst erwischt er Dich.“

Er that's und war davon. Jetzt war Alles still und öde, bis auf die tickende Thurmuhre, deren schweres Gewicht, wie der Schneider bei seiner Kerze sah, am Seile niederhing. Nun horchte er — hörte aber nichts vom Mehner und nichts vom Mart; nach einer Weile ging ihm das Kerzenlicht aus, aber ein anderes auf. — Der Mart geht in die Mühle an's Fenster, das ist schon lange sein Vergnügen, er wird dort Brummeisen spielen die liebe, ganze Nacht. So sah es der Schneider nun im Finstern. Wohl wußte er, das Gretchen konnte ihn, den Wirt, ganz besonders leiden und hatte ihm für diesen Abend das Brummeln an ihrem Fenster gestattet. Und wie sie gut ist, steht zu hoffen, daß sie in der kalten Nacht vor ihrem Fenster keinen gern wird stehen und frieren lassen. — Und nun sitzt er auf dem Thurm, und der Andere — o elender Weber!

Aber was sollte er thun? Hinabsteigen konnte er ohne Leiter nicht. Sollte er vollends hinaufklet-

tern und vom Thurmfenster aus ins Dorf rufen? Das Ende davon wäre Schande und Spott. Sollte er Alarm läuten? Zu welchem Zweck? — er braucht Verschwiegenheit. Nur dem falschen Mart konnte er die Verschwiegenheit dieser Nacht nicht gönnen.

Er war gefangen. Den für den Glockenschwengel bestimmten Pelz wickelte er um sich selbst und nur noch die Wuth schlugte ihn noch vor Angst und Frost. Als die Thurmuhre ihre zehnte Stunde schlug, war es dem Schneider zum Rasendwerden. Das war ja die Stunde des Stelldichens. Der Mart kam selbstverständlich nicht mehr, um die Leiter anzulegen, der wäre — der Wirt sagte es selbst — ein Narr, wenn er jetzt hierher käme! Der Schneider mußte gar Licht geben, daß er nicht in die Tiefe stürzte. Das Todtsein wäre schon recht, aber das Sterben thut weh. — Planlos tappte er umher und ertappte das niederhängende Uhrgewicht. Jetzt kam ihm ein Gedanke. Das Uhrgewicht trachtet ja auch hinab und kommt bis Morgen Früh sicherlich zu Rande, wenn nicht eher; denn man weiß, der Mehner hat um sechs Uhr allemal hohe Zeit, die Uhr aufzuziehen. Der Wirt setzt sich auf das hängende Uhrgewicht, auf den Klotz, klemmt die Beine um den Strick, hält sich fest — glückliche Reise!

Jetzt hob die Uhr da oben an und tickte doppelt auf, und doppelt eifertig und rascher, als man vermeinen sollte, ging's mit dem Burschen niederwärts.

Vermischtes.

Reshiza, 30. Jänner.
□ Requie m. Am Freitag den 29. d. M., als dem Sterbetage weiland des Domänen-Directors der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft Adolf Barro fand in der r. l. Kirche ein Requiem statt — dem der Beamtenkörper der hiesigen Oberverwaltung anwohnte.

□ Rauchfangfeuer. Vergangenen Dienstag, Abends nach 8 Uhr, wurden die Bewohner unseres Städtchens durch Feuer Signale und Sturmgeläute alarmirt. Glücklicherweise handelte es sich nur um ein in obern Theile des Ortes ausgebrochenes Kaminfeuer, welches rasch beigelegt war und angefangen der mit Schnee bedeckten Dächer keine sonderliche Gefahr bereitete. — Es wäre sehr angezeigt, wenn unsere Gemeinde-Vorstehung ein wachsame Auge dafür haben würde, daß die betreffenden Organe das nöthige Ausbrennen der Rauchfänge noch jetzt, wo weniger Gefahr vorhanden ist, bewerkstelligen.

□ Der neue Leseklub hält am Mittwoch den 2. Febr., Nachmittags 3 Uhr, sein konstituierende Versammlung im Novotny'schen Saale ab.

□ Handels- und Gewerbe-Genossenschafts-Ball. Der Ball-Cronik des heurigen Carnevals haben wir noch eine Post beizufügen. Am 19. Febr. arrangirt nämlich die Handels- und Gewerbe-Genossenschaft im Novotny'schen Saale einen Ball zu Gunsten des Bürgerhospitals, der analog früherer Jahre auch mit einer „Tombole“ verbunden ist, für welche bereits schöne Gewinne in Aussicht stehen.

„Der Wirt?“ hauchte das Gretchen. „Was hast Du Dich nicht gleich genannt?“

„Du Allerhöchste!“ flüstert der Mart: „Mein Herz und mein Sinn ist im Kämmerlein d'rin.“

Wie stell' ich's denn an.
Daß ich nach eini kann?“

Darauf antwortete sie nach rechter Weise:

„Dein Herz und Dein Sinn ist bei mir mit herein.“

Hast im Schnee d'rauß verlor'n,
Is wie ein Eiszapfen g'fror'n!

Darauf er:

„Du herzig lieb's Schagerl,
Du Himmelschlüssel,
Steh' auf und mach' auf
Ein klein winzig's Bissel.“

Und d'rauf sie:

„Geh' weg von mein' Fenster,
Geh' weg von mein' Bett;
Ich bin a jung's Dirndl,
Wär' leicht überredt!“

Und dann er:

„Wann ich wispel und schrei,
Und Du hörst mich nit glei,
So muß ich's versteh'n,
Daß ich weiter kann geh'n.“

Das ist allemal die wirksamste Karte. Sie entgegnet:

„Beim Fensterle steh'n
Und stets red'n vor der Thür;
Wannst a geschridter Bub bist,
Find'st schon eina zu mir.“

Das bereits erwähnte „Turner-Kränzchen“ findet am Montag den 28. Febr. statt.

* Als Seitenstück zu dem römischen Münzenfunde im vergangenen Sommer auf der „Peatra alba“ oberhalb Szekel führen wir einen in der „Pol.“ vorkommenden Artikel an: „Ein römisches Grabfeld. Aus Wels berichtet man: Im nahen St. Bernhardin, hart an der nach Salzburg führenden Reichsstraße, die zum größten Theile noch jene alte Römerstraße ist, welche vor Beginn unserer Zeitrechnung von Dvilaba nach Juvavum führte, wurde ein römisches Grabfeld mit zumeist verbrannten Leichenüberresten aufgefunden. Ferner waren in demselben zahlreiche Münzen, meistens aus Bronze; dieselben gehören den Kaisern Antonius Pius (138 bis 161 nach Chr.), Vespasian, Domitian, Severus, Alexander, Gallienus an. Man kann somit annehmen, daß die Gräber aus dem zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus herrühren. Vor zwei Jahren wurden bekanntlich ebenfalls in derselben Gegend mehrere Gräber aufgedeckt. Die Aufdeckung dieser Gräber gestattet manchen interessanten Einblick in die Bestattungsweise und den Totenkultus der Römer. Die Grundlage der einzelnen Begräbnisplätze, die ziemlich nahe an einander gereiht waren, bildet jedesmal eine mit Kalk gemengte Schotterdecke, deren Oberfläche zumeist mit einer eigenthümlichen, tiefdunkelrothen Erde, die theilweise Nischen Spuren bemerkbar ließ, bedeckt war. Auf der festen Unterlage wurden dann die verbrannten Körperreste entweder in einer Glasurne, die in einer quadratischen Steinrinne eingeschlossen war, oder in einer Thonurne verwahrt gefunden. Daneben befanden sich in Thonurnen Schmuckfachen, Spielzeug, Werkzeugüberreste u. s. w.“

* In Drauzza verschied kürzlich der Oberverwalter-Stellvertreter Hr. Zeillinger und wurde unter aherberordentlicher Theilnahme der Bevölkerung zur ewigen Ruhestätte geleitet.

* Todesfall. Der Groß-Becekerer röm. kath. Pfarrer, Titular-Domherr Johann Wárady ist gestorben. Wárady war der Nestor der Csanáder Diözesangeistlichkeit und hatte im Jahre 1792 in Szegedin das Licht der Welt erblickt.

* Fünf Kinder in elf Monaten. Die Gattin eines Gismennmachers in Dorozsma hat vor einigen Tagen Zwillinge geboren; im Febr. vorigen Jahres war dieselbe Frau mit Drillingen niedergekommen; alle fünf erfreuen sich des besten Wohlseins.

* Große indische Verschwörung gegen die Engländer. In der indischen Stadt Kolapur wurde eine Verschwörung unter den Hindus und Muselmanen entdeckt, welche den Zweck verfolgte, die Europäer während der Abwesenheit in der Kirche niederzumetzeln und die Stadt zu plündern. An dem Complot waren beinahe 3000 Personen betheiligt; von denselben sind 27 verhaftet worden.

* Gräßliche Szene in einem Circus. In San Domingo produzirte sich seit einiger Zeit bei der Circusgesellschaft Courtney der berühmte Thierbändiger Elliah Lengel aus Philadelphia. Kürzlich war Lengel wie gewöhnlich in den Tigerkäfig getreten; schon hatte er seine staunenregenden Exercitien beendet und war eben im Begriffe,

„Der Wirt?“ hauchte das Gretchen. „Was hast Du Dich nicht gleich genannt?“

„Du Allerhöchste!“ flüstert der Mart: „Mein Herz und mein Sinn ist im Kämmerlein d'rin.“

Wie stell' ich's denn an.
Daß ich nach eini kann?“

Darauf antwortete sie nach rechter Weise:

„Dein Herz und Dein Sinn ist bei mir mit herein.“

Hast im Schnee d'rauß verlor'n,
Is wie ein Eiszapfen g'fror'n!

Darauf er:

„Du herzig lieb's Schagerl,
Du Himmelschlüssel,
Steh' auf und mach' auf
Ein klein winzig's Bissel.“

Und d'rauf sie:

„Geh' weg von mein' Fenster,
Geh' weg von mein' Bett;
Ich bin a jung's Dirndl,
Wär' leicht überredt!“

Und dann er:

„Wann ich wispel und schrei,
Und Du hörst mich nit glei,
So muß ich's versteh'n,
Daß ich weiter kann geh'n.“

Das ist allemal die wirksamste Karte. Sie entgegnet:

„Beim Fensterle steh'n
Und stets red'n vor der Thür;
Wannst a geschridter Bub bist,
Find'st schon eina zu mir.“

den Käfig u
feuchten Bod
lor. Sofort
Brüllen auf
zwei Minute
Hilfe zu kom
ger von der
Körper nur
von Fleisch u
schauern über
Landesseite g
schossen auf
daß die Wä
Lengel's aus
Augenblicke
plötzlich
Neivolverschü
eiß ihn mit
die sich in u
grauenhaft,
sagen erfaßt.
* Gi

Rudolfswör
geschrieben:
fang in Wie
tärlichen Kre
Neustadt lieg
dessen Reser
sande das
Reserve-Kom
Als dieselben
den sollten,
halb zu Tod
ge zu vor als
gezeigt word
zur Bestimm
wieso dersel
Soldat hatte
marsch des
Rausch ange
denselben zu
woselbst die
lagen. Der
und schlief
Fuhrmann
Bahn zu ich
hiebei, ohne
geschafft und
in Rudolf's
daß er den
als derselbe
war, wurde
gezeigt.
* De
höchste, gen
Calaveras
ist 9915 Ge
wohl von k
Höhe über
Forschungen
Eucalyptus-
Forstbeamte
des Watsflu
käftig getrete
13,267 Cen
aber in Er
mes abgere
Bruchstelle
(9 Fuß) ha
che Höhe au

Der
Mahlsträder
sechs Uhr,
wachsam, a
Der a
diese Nacht
Er it
mer, um se
stand ein A
Wie
solcher Ges
Auf dem n
womit er s
chen Städte
denen Sch
Hausthür k
die Brust.
unerquickl
Der
gewicht ras
Sprung aus
guter Zeit
ein solches
an ihrem
will doch
Dah
der Müller
Hauptfache
keit der S
legt worde

den Käfig wieder zu verlassen, als er auf dem feuchten Boden ausglitt und das Gleichgewicht verlor. Sofort stürzte sich einer der Tiger mit wildem Brüllen auf ihn, biß ihn in den Hals und in kaum zwei Minuten und bevor es möglich war, ihm zu Hilfe zu kommen, war der unglückliche Thierbändiger von der wilden Bestie in Stücke gerissen, sein Körper nur mehr eine unförmliche blutige Masse von Fleisch und Knochen. Der Circus war von Zuschauern überfüllt; einige von diesen, welche, der Landessitte gemäß, mit Revolvern bewaffnet waren, schossen auf den Tiger, und tödteten denselben, so daß die Wärter daran gehen konnten, die Leiche Leugels aus dem Käfige herauszuziehen. In diesem Augenblicke warf sich ein zweiter Tiger, von einer plötzlichen Wuth ergriffen, auf seinen unter den Revolvergeschüssen eben vordringenden Gefährten und zerriß ihn mit Zähnen und Krallen. Die ganze Szene, die sich in unglaublich kurzer Zeit abspielte, war so grauenhaft, daß die meisten Zuschauer, von Entsetzen erfaßt, die Flucht ergriffen.

* Ein vergessener Soldat. Aus Rudolfswürth (Krain) wird dem „Fremdenblatt“ geschrieben: Eine lustige Geschichte, die ihren Anfang in Wiener-Neustadt hatte, eregte hier in militärischen Kreisen ungeheure Heiterkeit. In Wiener-Neustadt liegt gegenwärtig das 7. Jäger-Bataillon, dessen Reserve-Kommando hier ist, in Garnison und sandte das Bataillons-Kommando an das hiesige Reserve-Kommando eine Partie Mannschafts-Mäntel. Als dieselben nun hier ins Magazin geschafft werden sollten, entdeckte man unter denselben eine halb zu Tode erdrückten Soldaten, welcher drei Tage zuvor als Deserteur dem Reserve-Kommando angezeigt worden war. Nachdem der Mann wieder zur Besinnung gebracht wurde, erfuhr man endlich, wieso derselbe in die Situation gerathen war. Der Soldat hatte in Wiener-Neustadt bei einem Übungsmarsch des Guten zuviel gethan und sich einen solchen Rausch angetrunken, daß der Führer seines Zuges denselben zur Ausnüchterung in einen Raum sperrte, woselbst die Mäntel zur Abholung zur Bahn bereit lagen. Der Betrunkene schloß in den Haufen hinein und schlief ein. Am selben Nachmittage kam der Fuhrmann und holte die Mäntel, um dieselben zur Bahn zu schaffen und wurde der schlafende Soldat hiebei, ohne bemerkt zu werden, in den Waggon geschafft und kam nun in obenerwähntem Zustande in Rudolfswürth an. Der Führer hat vergessen, daß er den Mann in den Raum gesperrt hatte und als derselbe nach 24 Stunden noch immer abwesend war, wurde er als Deserteur dem Kommando angezeigt.

* Der höchste Baum der Erde. Die höchste, genau gemessene Sequoia befindet sich in Calaveras Grove bei Stockton in Californien; sie ist 9915 Centimeter (etwa 325 Fuß) hoch und wird wohl von keinem anderen Baume dieser Art in der Höhe übertroffen. Vor einigen Jahren brachten nun Forschungen in Gipsland, Victoria, viele enorme Eucalyptus-Stämme zum Vorschein, und der erste Forstbeamte des Landes maß einen auf dem Ufer des Watslusses umgebrochenen Stamm, welcher von den Wurzeln bis zum Ende des Stumpfes noch 13,267 Centimeter (435 Fuß) hatte. Wenn man aber in Erwägung zieht, daß die Spitze des Stammes abgebrochen war und daß derselbe an der Bruchstelle noch einen Umfang von 270 Centimeter (9 Fuß) hatte, so ist es gerechtfertigt, seine wirkliche Höhe auf mindestens 15,000 bis 16,000 Centimeter oder 500 Fuß zu veranschlagen. Indes war der Stamm abgestorben, und wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß er weit höher war, wie jede bisher aufgefundene Sequoia, so zählte er immerhin nicht zu den lebenden Bäumen. Kürzlich ist nun aber im Dandenong-District ein Eucalyptus amagdalinius gefunden worden, welcher vom Boden bis zu den Zweigen 11,590 Centimeter (380 Fuß) und in seiner ganzen Höhe 13,725 Centimeter oder 450 Fuß mißt, also jede bisher bekannte Sequoia um 125 Fuß übertrifft. Sein Stammumfang beträgt 30 Fuß oder circa 2440 Centimeter und steht hinter denen der Sequoia allerdings zurück, immerhin bleibt er bis jetzt der höchste lebende Baum.

Neue Musikalien. In der Musikalienhandlung Laborsky & Parsch in Budapest erschien: „A szerelem sötét verem.“ Lukácsy Sándor népszimlévének legkedveltebb dalai. 1. Közsás kedvvel jöttem én. 2. Nem kell a szomorúság. 3. Hosszu sorban szál a vadlúd. 4. Bús az erdő. 5. Repül a szán. 6. Ha én piros rózsá volnék. 7. Mért esalogsz barna kis lány. Enekhangra zongorakisérettel (vagy zongorára külön) szerző Erkel Elek. Preis 1 fl.

Volkswirtschaft.

„The Gresham“ in London. Der übersichtliche Jahresbericht über das, am 30. Juni v. J. zu Ende gegangene 32. Geschäftsjahr dieser auch in Oesterreich-Ungarn ansässigen Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 18. November v. J. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre vorgetragen wurde, liegt nun in deutscher Uebersetzung vor. Wir entnehmen demselben folgende Haupt-Momente, welche von dem blühenden Stande der Gesellschaft Zeugniß ablegen. Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse war das Ergebnis des abgelaufenen Jahres ein überaus günstiges. Es sind während desselben 6205 Versicherungsanträge über Frs. 58,733,650 bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 4717, über Frs. 44,008,150 Versicherungssumme angenommen worden, für welche die entsprechende Anzahl von Polizzen ausgestellt worden ist. Das Prämien-Einkommen, abzüglich des für Rückversicherungen verausgabten Betrages bezifferte sich auf Frs. 11,174,812.90, worunter Frs. 1,424,934.45 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind.

Die Bilanz des Zinsen-Conto's belief sich auf Frs. 2,903,172.20 und erhöhte, der Prämienentnahme hinzugefügt, das Jahres-Einkommen der Gesellschaft auf Frs. 14,077,985.10. Die im Laufe des Jahres an die Gesellschaft gestellten und von ihr zur Auszahlung genehmigten Forderungen aus Lebensversicherungs-Polizzen beliefen sich auf Frs. 5,422,437.50, wovon Frs. 75,000 rückversichert waren.

Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungsverträgen etc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Frs. 2,666,378.

Für Rückkauf von Polizzen ist der Betrag von Frs. 917,408.35 verausgabt worden.

Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Ausführung der Verträge gewährleistet, hat sich um Frs. 4,408,267 erhöht.

Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre in Wien und Budapest Realitäten im Ankaufswerthe von Frs. 3,057,000 erworben, in welchen sich nunmehr auch deren Bureau befindet.

Der Gesamtbetrag der realisirten Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Francs 70,623,179.50.

Es ist bei dieser Aufstellung der Mehrwerth

der zum Ankaufpreise eingestellten Werthe des Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisiert wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Mehrwerth hat indessen große Bedeutung; er konsolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden.

Dem Berichte liegt ein ausführliches Verzeichnis der Activa der Gesellschaft bei, aus dem folgende Capitals-Anlagen ersichtlich sind:

Frs. 3,714,989.80 in Sicherheiten der Britischen Regierung.
Frs. 11,616,083.45 in fremden Staats-Sicherheiten.
Frs. 1,135,119.70 in Eisenbahn-Aktien, Prioritäten und Stamm-Aktien.
Frs. 20,889,274.70 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen.
Frs. 11,386,837.90 in Hauseigenthum.
Frs. 8,601,611.65 in Hypotheken.
Frs. 13,279,262.30 in diversen Sicherheiten.

Dankagung.

Ich entledige mich hiemit einer angenehmen Pflicht, allen Jenen, die bei Unterdrückung des am Montag den 24. Jänner 1881, Abends 8 Uhr, in meinem Wohnhause ausgebrochenen Kaminbrandes rettende Hand anlegten und mir hiedurch größeren Schaden ersparten — meinen verbindlichsten Dank abzustatten.

In erster Linie gilt derselbe dem Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welche sofort nach Ausbruch des Brandes am Plage erschienen war und die nöthigen Vorkehrungen zur Bewältigung desselben traf und kann ich bei diesem Anlasse nur rührend der ersterschiedenen Mitglieder derselben gedenken.

Ich danke ferner meinen Herren Nachbarn, sowie jenen verehrten Damen, die in der Stunde der Gefahr meiner erschrocken Familie Worte des Trostes spendeten.

Mit dem Wunsche, daß jeder meiner Mitbürger von einer ähnlichen Gefahr verschont bleibe — empfehle ich Jedermann, der gemeinnützigen Institution unserer freiwilligen Feuerwehr mit besten Kräften u. z. jeder in seinem Wirkungskreise an die Hand zu gehen, und wiederhole meine tiefgefühlteste Dankagung.

Reschitza, am 25. Jänner 1881.

Jon Simu,

romän. Lehrer und Gemeindevorsteher.

Bevölkerungsanzeiger

von 21. bis inkl. 27. Jänner 1881.

Ge b o r e n :

Den Herren: Anton Laczkó ein Knabe, Alois Sztrmen ein Knabe, Hermann Lechner ein Knabe, Elisabetha Perlsein ein Mädchen, Martin Hanko zwei Knaben (Zwillinge).

G e s t o r b e n :

Anna Stoll, 4 Wochen alt. Elisabetha Poli, 1 1/2 Jahr alt. Johann Grenzner, 1 Jahr alt. Theresia Burgermann, 1 1/2 Jahr alt.

Budapester Lottoziehung vom 22. Jänner:

17 54 55 63 46

Nächste Ziehung am 5. Feber.

Hermannstädter Lottoziehung vom 26. Jänner:

69 52 10 13 55

Nächste Ziehung 9. Feber.

Einladung.

Die Mitglieder des Arbeiter-Consum-Vereines werden hiemit zu der am 6. Feber, Nachmittags 2 Uhr,

in den
röm.-kath. Schullokalitäten
stattfindenden

X. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tages-Ordnung.

- I. Verlesung des Rechenschafts-Berichtes pro 1880.
- II. Bestimmung über Vertheilung des Reingewinnes.
- III. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
- IV. Verhandlung gestellter Anträge.

Reschitza, 23. Jänner 1881.

Der Aufsichtsrath.

Der Bursche verschwand am Fenster. die Mährräder rauschten. Auf dem Thurme schlug es sechs Uhr, bald darauf — der Mähner ist immer wachsam, auch um Mitternacht, läutete es zur Morate.

Der alte Müller wunderte sich baß, daß er diese Nacht so gut geschlafen.

Er stand auf und ging in die hintere Kammer, um seine Tochter zu wecken. An der Thür stand ein Mann.

Wie grüßt ein braver Müller den Mann, der solcher Gestalt an der Thür seines Töchterleins steht? Auf dem nebenragenden Kasten lagen die Stäbe, womit er seine Säcke anzuklopfen pflegte. Mit solchen Stäben grüßt ein braver Müller den ungeladenen Schwiegerjohn. Der Begrüßte kollerte zur Hausthür hinaus — just dem Freunde Wirt an die Brust. Aber das war ein hartes Anprallen, ein unerquickliches Wiedersehen.

Der Wirt, nun der war eben auf seinem Uhrgewicht rasch so tief herabgekommen, daß er den Sprung auf den Boden wagen konnte. Es war ein guter Zeitvertreib und die Stunden flogen durch ein solches Anhängsel rascher, als wenn der Bursch an ihrem Fenster gebrummelt hätte — und das will doch was sagen.

Daher hat der Mähner so früh geläutet und der Müller so früh Säcke geklopft, und was die Hauptsache — die Hypothese von der Gewichtlosigkeit der Schneider ist in jener Nacht glänzend widerlegt worden.

Pályázat.

Muresán Sándor delinyesti körjegyzőnek
leköszönését Alispán ur ő nagysága, 1880
évi 10007 sz. a. értesítése szerint tudomá-
sul vevén abolirt h. szolgabíró, az eddig
helyettesítéssel betöltött delinyesti körjegyzői
állomásnak választás utján leendő betöltésére
Delinyesten a körjegyzőségi irodában 1881
évi Márczius hó 6-ik napjának d. e. 10
óráját tűzöm ki határidőül.

Felhivatlak ennél fogva mindazok, kik
a fenti állomást elnyerni ohajtják, miszerint
az 1871 évi XVIII t. cz. 74 §-ában előirt
képességekét igazoló okmányokkal felszerelt,
s magyar nyelven szerkesztett folyamodvá-
nyaikat; f. é. Márczius hó 2-ig abolirtnál
annál bizonyosabban nyújtják be, mert ké-
sőbbben beérkező folyamodványok nem
fognak figyelembe vétetni.

Resiczabányán 1881 évi Január hó
16-án.

Inándy György

h. szolgabíró.

4 32

Rundmachung.
Die p. t. Mitglieder des hiesigen Arbeiterunterstützungs-Vereines werden hiemit zu der
Somstag den 30. Jänner 1881, Nachmittags 2 Uhr,
in den hiesigen Gemeindefaust-Lokalitäten
abzuhaltenden
ordentlichen General-Versammlung
höflichst eingeladen.
Gegenstände der Tagesordnung:
1. Berichtigung des Geschäftsberichts pro 1880.
2. Bericht des Revisions-Comité's.
3. Renouveau der Vereinsfunktionäre.
4. Verhandlung gefällter Anträge.
Reschitza, 21. Jänner 1881.

Der Vereins-Vorstand:
Josef Kovarik.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Grösse: er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von **Karl Gorischek**, K. K. Universitäts-Buchhdlg., Wien, I. Stefansplatz 6, die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäss besprochen, so dass jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postkarte. 8 41

Reschitzaer Spar- und Credit-Verein.

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder des hiesigen Spar- und Credit-Vereines werden hiemit zu der am

6. Feber 1. J., Nachmittags 2 Uhr, im Locale des Café Neff
stattfindenden

3. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht der Direktion pro 1880.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungsprüfung.
3. Wahl des leitenden Direktors und vier Direktionsmitglieder.
4. Wahl von vier ausgeschiedenen Aufsichtsrathmitgliedern.
5. Feststellung des für Hypothekdarlehen zu verwendenden Theiles des Betriebskapitales.
6. Etwaige Anträge der Mitglieder im Sinne des § 18 der Statuten.

Reschitza, am 20. Jänner 1881.

5 22

Die Direktion.

§ 17 der Statuten: Zur Stimmfähigkeit ist erforderlich, daß die Aitheile mindestens seit einem Monate auf den Namen des Mitgliedes lauten, und dieselben 8 Tage vor der General-Versammlung beim Vereins-Cassier gegen Depositenchein deponirt werden. Abwesende Mitglieder unterwerfen sich unbedingt den gefassten Beschlüssen, vorbehaltlich des ihnen laut § 174 des Ges.-Art. (37) XXXVII v. J. 1875 zutreffenden Klagerrechtes.

„Zum goldenen Reichsapfel“ J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Versendung gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Geehrter Hr. Pserhofer! Die 3 1/2 Rollen Ihrer guten heilsamen Pillen haben das Uebel in meinem ersten Schreiben bekannntgegebene Leiden nicht nur gebessert, sondern gänzlich geholt. Meine Frau, die seit vielen Jahren Hunderte von Curen versuchte und ganz abgemagert war, ist durch Ihre vortrefflichen Pillen gesund, wieder lebensfroh und guten Muthes geworden. Ich danke Ihnen im Namen meiner ganzen Familie und wünsche Ihnen vom ganzen Herzen etc. etc. Für beliegende 10 fl. bitte mir wieder Pillen zu senden, damit ich auch anderen Leidenden helfen könne.
Galatz, am 25. Februar 1879.
Rudolph Weidner.

Euer Wohlgeborn! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen, und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Gross-Zsám, den 3. Dezember 1878.
Malvine Szabó.

Euer Wohlgeborn! Ich finde keine passenden Worte, um Ihnen für die vorzüglich gute Wirkung der „Blutreinigungs-Pillen“ meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen; auch werde ich die Krankleiden, von denen ich durch längere Zeit geplagt wurde, nicht anführen, genug, nach Verbrauch von nur Einer Schachtel waren alle Krankheitserscheinungen verschwunden und ich bin wieder ganz wohl.
Aber Ansehen anderer Leidender sehe ich mich veranlasst, abermals um 3 Rollen zu bitten. Mit aller Hochachtung
Altstadt, 11. September 1878.
Joseph Wagner.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich mich veranlassen, anderen, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten und warmsten Dank auszusprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.
Hochachtung
E. Zwilling.

Casney, den 17. Mai 1874.
Euer Wohlgeborn! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll
Blasius Spisstek

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unstrittig bestes Mittel b. allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfwch, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. Eine Sch. 35 kr.

Gebr. Lendner's Hühneraugen-Pflästerehen berüchmte In Schachteln zu 12 Stück 60 kr., 3 Stück 18 kr. Das beste und bewährteste Mittel gegen dieses lästige Uebel und leicht anwendbar.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Lebertiran (Dorsch), von M. Mauger, echt Original, vorzügl. Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Mia Poko, echt chinesisches Mittel (auch Po Ho genannt), gegen nervösen Kopfschmerz, Gesicht- und Zahnschmerz, Migräne n. dgl. von vielen Aerzten erprobt und empfohlen. Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. 3 127